

METHODENKOFFER: KO-FORSCHUNG MIT JUGENDLICHEN

Entstanden als Teil des KoKo-Health Projektes.

Ein KO-Forschungsprojekt mit Jugendlichen zu GesundheitsKOMpetenz.

Aktualisierte Version zum Ende der Projektlaufzeit (Mai 2026).



WIE DER METHODENKOFFER AUFGEBAUT IST:

1	Wichtige Infos zum Methodenkoffer _____	2
2	Methoden im Überblick _____	5
3	Wichtige Begriffe für Ko-Forschung _____	6
	Gesundheitskompetenz _____	6
	Forschungsteilnehmer:innen _____	6
	Informierte Einverständniserklärung _____	6
	Interviewleitfaden _____	6
	Lebenswelt _____	6
	Ko-Forscher:innen _____	6
	Peers _____	7
	Kodieren _____	7
	Qualitative Methoden und Daten _____	7
	Quantitative Methoden und Daten _____	7
	Transkription _____	7
4	Ethik und Datenschutz: Welche wichtigen Regeln gibt es für das Forschen? _____	8
5	Was ist bei der Gestaltung der Methoden wichtig? _____	11
6	Ko-Forschung im Team: Wer organisiert was? _____	13
7	Gemeinsamer Start in die Ko-Forschung _____	14
8	Methodensteckbriefe _____	15
	Peer-Interviews: Peers fragen Peers _____	15
	Peer-Fokusgruppen _____	17
	Ko-Forschungsworkshops und -werkstätten _____	20
	Teilnehmende Beobachtung _____	23
	Peer-Umfragen _____	25
	Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt _____	28
	Photo- und Videovoice _____	30
	Tagebuch schreiben _____	33
	Community Mapping _____	35
	Kunstbasierte Methoden _____	38
9	Weiterführende Literatur _____	40
10	Verwendete Literatur für den Methodenkoffer _____	42
	Anhang _____	43

Projekt KoKo-Health, Universität für Weiterbildung Krems und Gesundheit Österreich GmbH

Projektwebsite: <https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/fakultaeten/gesundheits-medizin/departments/evidenzbasierte-medizin-klinische-epidemiologie/forschung/projekt-koko-health.html>

E-Mail: koko-health@donau-uni.ac.at

Autor:innen: Anna Wahl, Karolina Seidl, Lisa Affengruber, Sigrid Moick, Ursula Griebler und jugendliche Ko-Forschende aus dem Projekt Ko-Health

Stand: April 2026

Disclaimer: KoKo-Health wurde durch finanziellen Mitteln der Gesellschaft für Forschungsförderung Niederösterreich ermöglicht. Der Inhalt repräsentiert nicht notwendigerweise die Sichtweise des Landes Niederösterreich oder der Gesellschaft für Forschungsförderung Niederösterreich als Förderstelle. Weder das Land Niederösterreich noch die Förderstelle können daher für den Inhalt verantwortlich gemacht werden.

Quellen für Grafiken: [Canva](#)-Lizenz und [Flaticon](#)

1 Wichtige Infos zum Methodenkoffer

Was Ko-Forschung im Projekt KoKo-Health bedeutet:



Jugendliche sowie Wissenschaftler:innen bilden ein Team und forschen gemeinsam als [Ko-Forscher:innen](#) rund um das Thema [Gesundheitskompetenz](#).

Hinweis: Im Anhang findet sich ein Plakat zur Erklärung von Ko-Forschung (siehe Abbildung 2: Plakat zum Begriff "Ko-Forschung").

Was Ko-Forscher:innen gemeinsam machen:

- Forschungsfragen werden entwickelt.
- Forschungsmethoden werden ausgewählt.
- Daten werden gesammelt: Als Ko-Forscher:in interviewst du beispielsweise andere Kinder und Jugendliche.
- Daten werden ausgewertet und miteinander in Verbindung gesetzt.
- Ergebnisse aus der Forschung werden weitergetragen (z. B. in Schulen, in Vereine, in Gemeinde/Grätzeln, in der Politik), damit sich etwas für die Gesundheit von Jugendlichen verbessert.

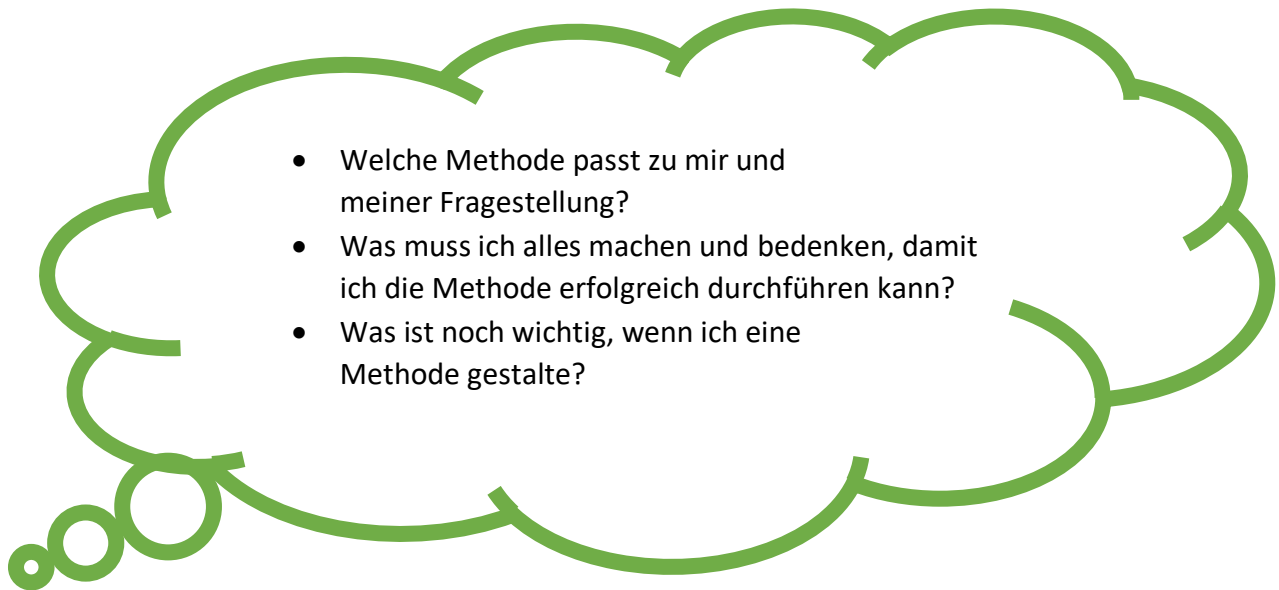
An wen sich der Methodenkoffer richtet:

Der Methodenkoffer richtet sich an erster Stelle an

- **Jugendliche**, die selbst in einem **sozialwissenschaftlichen** Projekt forschen möchten.
- **erwachsene Ko-Forscher:innen**, die Ko-Forschungsprojekte planen und begleiten.

Welche Fragen der Methodenkoffer beantwortet:

Methoden sind **unser Werkzeug**, um **Daten** zu **sammeln**. Der Methodenkoffer hilft uns als Ko-Forscher:innen folgende Fragen zu klären:



Du fragst dich, was qualitative und was quantitative Daten sind? Hier eine kurze Erklärung und mehr im Glossar ([qualitative Methoden](#); [quantitative Methoden](#)):



Qualitative Daten sind zum Beispiel Aussagen aus einem Interview, Erzählungen, Notizen zu Fotos oder Beobachtungen, die in Form von Zahlen nicht messbar sind. Sie zeigen, wie Menschen etwas wahrnehmen, erleben und wie sich Menschen in bestimmten Situationen verhalten.



Quantitative Daten sind messbar und werden in Zahlen ausgedrückt, z. B. die Bevölkerungsstatistik. Zum Beispiel: Wie viele Jugendliche leben in einer Stadt? oder Wie viele Leute haben an einer Umfrage teilgenommen? Sie werden häufig aus Umfragen gewonnen. Solche Daten kommen oft aus Fragebögen oder Online-Umfragen. Wenn man viele Antworten gesammelt hat, kann man daraus z. B. berechnen: Wie oft etwas vorkommt (Häufigkeiten); Wie groß der Anteil ist (z. B. „30 % haben gesagt ...“); Wie der Durchschnitt ist (z. B. „im Schnitt schlafen Jugendliche 8 Stunden“).

Wie der Methodenkoffer entstanden ist:

Wir sind das Team der erwachsenen Ko-Forscher:innen im Projekt KoKo-Health: Anna Wahl von der Gesundheit Österreich GmbH sowie Karolina Seidl und Lisa Affengruber von der Universität für Weiterbildung Krems. Wir haben den Methodenkoffer im April und Mai 2024 gemeinsam erstellt. Dafür haben wir zahlreiche Forschungsarbeiten studiert und die bisher am häufigsten verwendeten Forschungsmethoden aus Ko-Forschungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen für den Methodenkoffer aufbereitet. Wir stellen euch die Methoden im Methodenkoffer vor. Mitgewirkt haben auch Mitglieder des KoKo-Health-Jugendrats: Charlotte, Fabian, Said und Anna.

Im April 2026 hat das erwachsene Ko-Forscher:innen-Team den Methodenkoffer aktualisiert und um echte Erfahrungen und Tipps aus dem KoKo-Health-Forschungsprozess ergänzt – damit er für zukünftige Ko-Forscher:innen noch hilfreicher ist. An den einzelnen Methoden wirkten auch Fachkräfte aus den beteiligten Vereinen und Schulen mit. Ihre Beiträge waren entscheidend für die jugendzentrierte Gestaltung der Methoden.

Aktualisierung des Methodenkoffers zum Ende des Projekts (April 2026): Für die Methoden, die im Rahmen von KoKo-Health durchgeführt wurden, finden sich pro Ko-Forschungsmethode Tipps und Erfahrungen aus dem KoKo-Health-Projekt in einer grünen Box.

Hinweis: Wenn du noch mehr über Ko-Forschung mit Jugendlichen erfahren möchtest, haben die erwachsenen Ko-Forschenden aus dem Projekt einen englischsprachigen Artikel in einer wissenschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht, der folgende Fragen beantwortet:

- Was unterstützt die Ko-Forschung mit Jugendlichen?
- Welche Herausforderungen gibt es in der Ko-Forschung mit Jugendlichen und wie können diese bewältigt werden?
- Welche Ko-Forschungsmethoden mit Jugendlichen gibt es und welche Lernerfahrungen haben andere Projekte damit gemacht?“

Den Artikel finden sich unter folgendem Link: <https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/16094069251346879> [Zugriff am 2. April 2026]

2 Methoden im Überblick

	<p><u>Peer-Interviews</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen führen Interviews mit Personen aus der gleichen Altersgruppe bzw. mit Personen, mit denen sie andere Gemeinsamkeiten (z. B. üben dieselbe Sportart aus) teilen (=Peers).</p>
	<p><u>Peer-Fokusgruppen</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen moderieren eine Gesprächsrunde, in der zu einem bestimmten Thema (=Fokus) und anhand von Leitfragen mit einer Gruppe von Peers gesprochen und diskutiert wird.</p>
	<p><u>Ko-Forschungsworkshops und -werkstätten</u> In Ko-Forschungsworkshops arbeiten jugendliche Ko-Forschende gemeinsam und erforschen Gesundheitskompetenz interaktiv und kreativ. In Werkstätten (Workshopreihen) wird ein gesamter Forschungskreislauf gemeinsam durchgeführt.</p>
	<p><u>Teilnehmende Beobachtung</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen beobachten als Teilnehmer:innen einer bestimmten Aktivität andere Menschen, die gerade auch Teil der Aktivität sind oder sich im selben Raum aufhalten.</p>
	<p><u>Peer-Umfragen</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen befragen andere Peers über einen Fragebogen schriftlich oder mündlich.</p>
	<p><u>Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen erkunden zu einer bestimmten Forschungsfrage ihre Lebenswelt, indem sie einen Spaziergang in Teams durch die Lebenswelten wie z. B. Schule, Verein, Gemeinde, Nachbarschaft, etc. machen.</p>
	<p><u>Photo- und Videovoice</u> Jugendliche Ko-Forscher:innen fotografieren in ihrer Lebenswelt oder filmen Orte, Gegenstände, Situationen, die sie mit Forschungsfragen in Verbindung bringen. Anschließend werten sie die Fotos/Videos gemeinsam aus.</p>
	<p><u>Tagebuch schreiben</u> Jugendliche Ko-Forschende halten Gedanken, Verhaltensweisen und Beobachtungen zu bestimmten Fragestellungen in einem Tagebuch – z. B. als Notiz in einem Block, auf dem Handy – fest.</p>
	<p><u>Community Mapping</u> Jugendliche Ko-Forschende erarbeiten eine Karte (engl. map), die eine Fragestellung beantwortet. Dabei können verschiedene Merkmale (z. B. wichtige Anlaufstellen, wenn ich Fragen zu meiner Gesundheit habe) im Mittelpunkt stehen.</p>
	<p><u>Kunstbasierte Methoden</u> Kunstbasierte Methoden sind vielfältig und können genutzt werden, um Forschungsfragen zu beantworten. Jugendliche Ko-Forschende zeichnen ihre Gedanken zur Forschungsfragen, gestalten Kollagen/Poster oder beantworten die Forschungsfrage in einem kurzen Theaterspiel oder Sketch. Zum Beispiel wird ein Drehbuch geschrieben und es werden Szenen aus dem Alltag nachgespielt. Sie können auch mit anderen Forschungsmethoden kombiniert werden. Zum Beispiel als Teilaktivität einer Fokusgruppe.</p>

3 Wichtige Begriffe für Ko-Forschung

Gesundheitskompetenz

Gesundheitskompetenz ist nicht für die Ko-Forschung im Allgemeinen wichtig, aber ist das Forschungsthema im Projekt KoKo-Health:



Gesundheitskompetenz umfasst „das Wissen, die Motivation und die Fähigkeiten von Menschen, relevante Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu beurteilen und anzuwenden, um im Alltag in den Bereichen Gesundheitsförderung (zur Stärkung der Gesundheit), Prävention (zur Vorbeugung von Beschwerden oder Erkrankungen) und Krankenversorgung (bei bestehenden Beschwerden oder Erkrankungen) Entscheidungen treffen zu können, die zur Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit während des gesamten Lebens beitragen“ (vgl. <https://oepgk.at/gesundheitskompetenz-was-ist-das/>; Zugriff am 4.11.2024).

Hmm...Ganz schön komplizierte Begriffserklärung und nicht wirklich auf Kinder und Jugendliche angepasst.

Genau da setzt KoKo-Health an. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen wird im Projekt Gesundheitskompetenz erforscht und ein Gesundheitskompetenzmodell entwickelt.

Forschungsteilnehmer:innen

Forschungsteilnehmer:innen sind Personen, die zum Beispiel in einem Interview einfach nur befragt werden oder an einer Umfrage teilnehmen.

Informierte Einverständniserklärung

Alle Forschungsteilnehmer:innen müssen schriftlich informiert werden, was mit ihren Daten (d.h. wo die Daten gespeichert werden, wie Daten ausgewertet werden) sowie den Ergebnissen der Forschung passiert und welche Rechte sie haben. (1)

Interviewleitfaden

Ein Leitfaden gibt dem Interview Struktur und bringt die Fragen, die gestellt werden sollen in einen sinnvollen Ablauf. Leitfäden geben der:dem Interviewer:in Orientierung und unterstützen dabei, dass alle wichtigen Punkte erfragt werden. (2)

Lebenswelt

Lebenswelt ist ein Begriff für Orte oder soziale Gruppen, in denen sich der Alltag von Menschen abspielt und die einen wichtigen Einfluss auf ihre Gesundheit haben. Dazu zählen z.B. Freund:innen, Familie, Nachbarschaft, Wohnumfeld, Schule oder Vereine (<https://www.gesundheit.gv.at/gesundheitsleistungen/gesundheitsfoerderung/gesunde-lebenswelten.html>; Zugriff am 4.11.2024).

Ko-Forscher:innen

Ko-Forscher:innen ist ein Begriff der vor allem für Personen, die nicht beruflich als Forscher:innen tätig sind, verwendet wird, aber als Forscher:innen ihrer eigenen [Lebenswelt](#) aktiv werden. Im KoKo-Health Projekte wird von jungen Ko-Forscher:innen (Kinder und Jugendlichen) und

erwachsenen Ko-Forscher:innen (professionelle Wissenschaftler:innen) gesprochen. Sie arbeiten als Team zusammen und lernen von- und miteinander.

Peers

Peers sind eine Gruppe von Personen, die im ähnlichen Alter sind und/oder andere Merkmale teilen (z. B. gemeinsam mit dir im Verein sind, im Jugendzentrum, dasselbe Geschlecht haben, etc.). (3)

Kodieren

Beim Kodieren geht es darum, das Gesprochene aus Interviews, Fokusgruppen oder Beobachtungen zu durchleuchten. Das bedeutet, dass [Transkripte](#), Notizen und Fotos in Hinblick auf vorab festgelegte Codes durchgesehen werden und Textstellen oder Fotos Codes zugeordnet werden. Fragen zur Festlegung eines Codes können sein: „Welche Personen spielen bei Gesundheitskompetenz eine Rolle für Jugendliche?“ Dann könnte der Code „Wichtige Personen für Fragen zur Gesundheit“ lauten.

Qualitative Methoden und Daten

Qualitative Methoden haben das Ziel, zu verstehen, wie Menschen leben und was ihre Gefühle, Wahrnehmungen von bestimmten Situationen im Alltag sind. Anders als bei den quantitativen Methoden geht es nicht darum, eine möglichst große Anzahl von Menschen zu beforschen, sondern zum Beispiel einzelne Personen zu interviewen und tiefere Informationen über deren Wahrnehmungen, Gedanken und Verhaltensweisen in Erfahrung zu bringen. Qualitative Methoden sind [Peer-Interviews](#), [Peer-Fokusgruppen](#) oder [Teilnehmende Beobachtungen](#). (4)

Quantitative Methoden und Daten

Quantitative Methoden haben das Ziel, etwas (z. B. den Gesundheitszustand) messbar zu machen und statistisch, d. h. durch Zahlen belegt, darzustellen. (5) Es geht darum Werte wie beispielsweise Zahlen zu erheben (= quantitative Daten). Dabei kann es sich um Durchschnittswerte, häufigste Werte oder Anteile in Prozent handeln. Es wird eine Grundgesamtheit von Menschen befragt, um Aussagen über diese Gruppen von Menschen (z. B. Schüler:innen einer bestimmten Schule) treffen zu können. Die Bevölkerungsstatistik basiert auch auf einem quantitativen Verfahren. Quantitative Methoden sind beispielsweise Fragebögen oder Experimente. (4)

Transkription

Transkriptionen sind Verschriftlichungen des gesprochenen Wortes. Das heißt, das gesprochene Wort wird in geschriebenen Text umgewandelt. Die Audioaufnahme (z. B. von einem Interview) muss angehört und niedergeschrieben werden. Es gibt verschiedenen Formen der Transkriptionen – manchmal wird jedes Wort niedergeschrieben und manchmal nur eine Zusammenfassung des Gesprochenen oder Stichworte, die zur Beantwortung der Forschungsfrage wichtig sind.

4 Ethik und Datenschutz: Welche wichtigen Regeln gibt es für das Forschen?

In der Ko-Forschung schließt Ethik folgende Punkte mit ein...

- Regeln (d.h. Verhaltensweisen in einer Gruppe, Umgang mit Daten von Personen und Organisationen), die uns zeigen,
- wie wir fair und respektvoll zusammenarbeiten können und
- Privatsphäre schützen können.



Unsere Haltung, also wie wir diese Regeln leben, ist entscheidend. Ethische Grundsätze für die Ko-Forschung sind in der „Abbildung 1: Was bei der Ko-Forschung wichtig ist“ dargestellt.

Abbildung 1: Was bei der Ko-Forschung wichtig ist



Quelle: selbst erstellte Grafik

Wenn du selbst forschst, ist es wichtig, folgende Punkte zu beachten:

Daten, die gesammelt müssen immer gut **geschützt** werden. Als Grundlage für den europäischen Raum gibt es die [Datenschutzgrundverordnung \(DSGVO\)](#). Die wichtigste Voraussetzung, um die Forschung starten zu können, ist die informierte Einverständniserklärung:



Informiertes Einverständnis einholen: Ihr solltet sichergehen, dass alle beteiligten Kinder und Jugendlichen gut über das Projekt informiert werden. Bei unter 18-Jährigen sollen auch die Eltern/Erziehungsberechtigten informiert werden und ihr Einverständnis durch eine Unterschrift geben.

Was du bei der informierten Einverständniserklärung beachten solltest:

- Jede Person hat zu jeder Zeit das Recht, die Forschung abubrechen. In einem Interview kann das bedeuten, dass ein Gespräch mittendrin abgebrochen wird.
- Jede Methode benötigt eigene Hinweise, was den Datenschutz betrifft. Die Besonderheiten für jede Forschungsmethode müssen am Informationsblatt stehen – zum Beispiel:
 - Ein Interview kann immer abgebrochen werden.
 - Bei teilnehmenden Beobachtungen müssen alle informiert werden, sobald die Beobachtung startet.

CHECKBOX

Stelle sicher, dass alle mit allem einverstanden sind:

- Die Informationen über die Datenverwendung und -nutzung sind in einer Sprache vermittelt, die alle gut verstehen.
- Sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erziehungsberechtigte (wenn die beteiligten Personen noch unter 18 Jahre alt sind) sind über die Datenverwendung und -aufbewahrung informiert und haben mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis erteilt.
- Die Einverständniserklärungen sind an einem sicheren Ort aufbewahrt.



Anonymisierung der Personen und Organisationen (z. B. Schulen, Jugendzentrum, Sportverein, etc.): Es ist eine Regel in der Forschung, sicherzustellen, dass die Personen, die befragt werden, anonym bleiben. Das bedeutet, dass keine andere Person erkennen kann, von wem die Aussagen kommen.

Was du zu Anonymität beachten solltest:

- Besprecht gemeinsam im Team, wie ihr die Anonymisierung sicherstellen wollt z. B. bekommt jede Person eine Nummer oder einen erfundenen Namen.
- Schulleitungen und/oder Leitungen von Jugendzentren und Vereinen, die auch an der Ko-Forschung mitwirken, müssen gefragt werden, ob der Name der Schule oder des Vereins bei der Darstellung der Ergebnisse genannt werden darf.
- Wenn ihr euch einmal nicht sicher seid - lieber zu viel als zu wenig anonymisieren! Zum Beispiel kann die Person anhand von Merkmalen beschrieben werden, die auch auf andere

Personen zutreffen könnten (z. B. eine 14-jährige Person, die im ländlichen Raum lebt, sich häufig einsam fühlt und sich als Mädchen fühlt). Wenn es beispielsweise nur ein Jugendzentrum in einem bestimmten Ort gibt, das aber nicht genannt werden möchte, muss der Namen des Ortes weggelassen werden und es wird als „Jugendzentrum in einem kleinen Ort in Niederösterreich“ bezeichnet. (1)

CHECKBOX

Stelle sicher, dass alles anonym bleibt:

- Auf Fragebögen, Notizblöcken und/oder Protokollen sind keine Namen ersichtlich, es werden nur Codes für Personen oder frei erfundene Namen verwendet.
- Personen, die in Beobachtungsprotokollen auftauchen, werden spätestens bei der Veröffentlichung anonymisiert und beispielsweise als "eine Person der zweiten Klasse Neue Mittelschule im städtischen Raum" bezeichnet.
- In der Veröffentlichung der Ergebnisse (z. B. in Form von Berichten, Präsentationen, etc.) kommen keine Namen von Personen vor.

5 Was ist bei der Gestaltung der Methoden wichtig?

Ko-Forschung lebt von Vielfalt. Ko-Forschung bedeutet auch, dass die unterschiedlichen Erfahrungen, Hintergründe und Lebenswelten der Beteiligten gezielt einbezogen werden – denn die Bevölkerung ist vielfältig, und diese Vielfalt soll sich in der Forschung widerspiegeln. Im



Team wird entschieden, wie die Ko-Forschung gestaltet werden soll, dass möglichst vielfältige Erfahrungen vertreten sind. Ziel soll außerdem sein, dass Menschen (andere Ko-Forschende und Teilnehmer:innen) nicht ausgegrenzt werden. Im Folgenden werden zwei Aspekte behandelt, die gleich mitgedacht werden können, wenn die Ko-Forschung geplant wird:

Welche **Sprache** sprechen die Menschen (Forschungsteilnehmer:innen), die erreicht werden sollen?

- **Geschlechtersensible Sprache:** Es sollen sich alle Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, trans, inter, nicht-binär) angesprochen fühlen. Besprecht gemeinsam im Team, wie ihr das sicherstellen wollt. Auf dem Folder findest du alles, was du dazu wissen solltest: <https://www.wien.gv.at/medien/service/medienarbeit/richtlinien/pdf/leitfaden-richtiges-formulieren.pdf>
- **Mehrsprachigkeit:** Manchmal ist es wichtig, mehr Sprachen anzubieten oder zu überlegen, was die gemeinsame Sprache sein kann. Nicht immer muss das Deutsch sein, es kann zum Beispiel auch Englisch, Arabisch, Türkisch, Serbisch, Farsi, und vieles mehr sein. Ein:e Übersetzer:in kann helfen oder digitale Tools können in der Vorbereitung für das Übersetzen von Flyer eingesetzt werden.
- **Einfache Sprache:** Generell ist es immer gut, eine möglichst einfache Sprache zu verwenden, damit die Botschaften schnell und sicher verstanden werden können.
- **Bildsprache:** Bildsprache kann helfen, eine Frage einfacher beantwortbar zu machen und/oder Einladungen ansprechender für die Zielgruppe zu gestalten. Icons zum freien Download finden sich zum Beispiel unter: <https://www.flaticon.com/>



Welche Punkte sind wichtig, um **Barrierefreiheit** sicherzustellen?

- **Physische Barrierefreiheit:** Dieser Punkt ist zu beachten, wenn Personen im Rollstuhl sind und/oder andere Gehhilfen benötigen. Dann ist bei der Anreise und dem Zugang von Treffpunkten wichtig, dass alles mit dem Rollstuhl bzw. mit Gehhilfen erreichbar ist.
- **Digitale Barrierefreiheit:** Nicht für alle sind digitale Medien gleich zugänglich, das sollte auch bei der Ansprache der [Forschungsteilnehmer:innen](#) und der Auswahl von Methoden beachtet werden. Andersrum können digitale Methoden den Zugang aber auch erleichtern.
- **Sprachliche Barrierefreiheit:** Gebärdensprachen und/oder einfache bzw. leichte Sprache können für sprachliche Barrierefreiheit ein wichtiges Mittel darstellen.

CHECKBOX

- Überlegt euch zu Beginn, welche Bedürfnisse die Gruppe, die ihr mit eurer Forschung erreichen wollt, hat (z. B. in Hinblick auf Sprache, Alter, Barrierefreiheit, Geschlecht, ...) und macht euch einen Plan, wie ihr darauf eingehen wollt.
- Stelle sicher, dass die Methode so gestaltet ist, dass alle, die ihr erreichen wollt, wirklich mitmachen können.
- Stellt beim Einladungsschreiben für ein Interview, für eine Fokusgruppe oder beim Einleitungstext einer Umfrage sicher, dass sich eure Zielgruppe wirklich angesprochen fühlt.
- Klärt im Team ab, welche Sprachen die Zielgruppe spricht und ob es eventuell jemanden gibt, der:die eine mehr Sprachen im Team kann bzw. ob es eine andere gemeinsame Sprache gibt als Deutsch.
- Prüft am Ende alle Texte (z. B. Einladungsschreiben), ob sie auch wirklich verständlich sind. Lasst zum Beispiel jemanden den Text lesen, der nichts mit der Ko-Forschung zu tun hat und befragt die Person, ob alles verständlich ist.
- Überlegt bei Texten und der Gestaltung von Methoden, welche Bilder das Verständnis verbessern könnten.
- Überlegt bei jeder Methode, ob sich alle Menschen gleich wohlfühlen würden. Das gilt vor allem in Gruppen.

6 Ko-Forschung im Team: Wer organisiert was?

Jugendliche Ko-Forschende können

- selbstständig,
- mit anderen Gleichaltrigen und/oder im Team, oder
- mit erwachsenen Ko-Forscher:innen im Team arbeiten.

Eine gute Organisation und Aufgabenverteilung ist im Team der Schlüssel für eine gute Ko-Forschung, die von allen gemeinsam getragen wird und Spaß macht.

Klärt gleich zu Beginn ab, wer welche Aufgaben gerne macht und wie viel Zeit dafür zirka benötigt wird. Eine kurze Tabelle, die auf ein Flipchart oder in einem Dokument erstellt wird, kann dabei helfen pro Arbeitsphase festzulegen, wer was macht. In der folgenden Tabelle findest du ein Beispiel. Am besten es wird gemeinsam eine Person im Team bestimmt, die die Tabelle immer im Blick hat.



Zum Beispiel können Fragen zu Datenschutz und/oder eher offizielle Anfragen an z. B. Schulen von erwachsenen Ko-Forscher:innen erledigt werden, aber die direkte Ansprache von Kindern und Jugendlichen von den jungen Ko-Forscher:innen.

Phase	To-Do's (beispielhaft)	Zeit	Notizen	Wer	Bis wann
Vorbereitung	z. B. Erstellung des Interviewleitfadens	ca. 2 h		Name	Datum
Gewinnung von Peers	z. B. Erstellung von Flyer für Peers	ca. 1 h		Name	Datum
	z. B. direkte Ansprache von Personen in der Schule	ca. 2 h			
Organisation	z. B. Datenschutzformulare erstellen und Ort organisieren	ca. 2 h		Name	Datum
Durchführung	z. B. Interview führen	ca. 1h		Name	Datum
Auswertung	z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Audioaufnahme transkribieren • Ergebnisse grob auswerten und Workshop für Auswertung vorbereiten 	ca. 7h		Name	Datum
Nachbesprechung	z. B. Nachbesprechungstermin organisieren und vorbereiten	Ca. 2h		Name	Datum

7 Gemeinsamer Start in die Ko-Forschung

Bevor wir im KoKo-Health-Projekt mit den eigentlichen Methoden gearbeitet haben, sind wir gemeinsam – Jugendliche und erwachsene Ko-Forschende – in die Ko-Forschung hineingewachsen. Die kurzen Methodenbeschreibungen im MethodenKoffer fassen diese Schritte nur knapp zusammen. In der Praxis war viel mehr dahinter:

- **Gemeinsame Workshops & Trainings als Startpunkt:** Vor jeder Methode gab es Einheiten, in denen wir uns gemeinsam erarbeitet haben, was für die Durchführung wichtig ist – z. B. wie man gut nachfragt, wie man Interviews vorbereitet oder wie man Beobachtungen sinnvoll festhält. Eine Ausnahme bildeten Fälle, in denen Ko-Forschende nur an einzelnen Workshops teilnahmen; hier wurde kein umfassendes Methodentraining durchgeführt, sondern die Methode kurz eingeführt, bevor die Jugendlichen forschten.
- **Erwachsene Ko-Forschende lernen von Jugendlichen:** Die Workshops waren nicht nur ein Training für Jugendliche. Sie waren auch wichtig für die erwachsenen Ko-Forschenden, um zu verstehen, **welche Zugänge zu Forschung Jugendliche überhaupt mitbringen**. Eine zentrale Erfahrung war: Viele Jugendliche dachten bei „Forschung“ zuerst an **Naturwissenschaften** – Messungen, Experimente, Laborarbeit. Deshalb war es wichtig, gemeinsam zu klären, was **Sozialforschung** ist, wie man soziale Themen untersucht und was qualitative und quantitative Daten bedeuten.
- **Gemeinsame Entwicklung statt fertiger Vorgaben:** Die Leitfäden und Abläufe wurden in den Arbeitsmeetings oder Forschungswerkstätten **gemeinsam entwickelt**. Diese Feinheiten – wie wir Formulierungen angepasst oder Fragen ausprobiert – sind im MethodenKoffer **nicht im Detail abgebildet**, weil der Schritt je nach zeitlichen Ressourcen, Gruppe und Forschungsmethode unterschiedlich durchgeführt wurde.
- **Folienset als Begleitung für den Einstieg:** Zusätzlich haben wir ein **Folienset** genutzt, das die wichtigsten Grundlagen erklärt hat:
 - Was ist sozialwissenschaftliches Forschen?
 - Wie entsteht eine gute Forschungsfrage?
 - Wie grenze ich meine Forschungsteilnehmer:innen (Zielgruppe der Forschung ein)?
 - Welche Faktoren wie Geschlecht etc. können bei der Ansprache der Forschungsteilnehmer:innen und der Gestaltung der Methode wichtig sein?
 - Welche ethischen Regeln gelten?
 - Wie gehen wir mit Daten und Einverständnis um?
- **Warum dieser Hintergrund wichtig ist:**
Die kurzen Methodenbeschreibungen im Koffer dienen als Orientierung und Überblick.

Der eigentliche Lernprozess – das gemeinsame Erarbeiten, Ausprobieren und Diskutieren – fand in den Workshops statt. Genau diese Mischung aus fachlichem Input, gemeinsamer Reflexion und Praxisübungen hat unsere Ko-Forschung möglich gemacht.

8 Methodensteckbriefe

Hinweis: Ein fixer Punkt bei jeder Methode ist, am Ende eine Nachbesprechung zwischen jugendlichen und erwachsenen Ko-Forschenden zu machen. Fragen können sein: Wie ist es mir/uns während der Interviewführung gegangen? Wie sind mir/uns z. B. mir die Interviews gelungen? Was ist mir/uns besonders aufgefallen?

Peer-Interviews: Peers fragen Peers



Ein Interview ist eine [qualitative Methode](#). Eine Person stellt der anderen Person Fragen. Manche Fragen haben feste Antwortmöglichkeiten, andere regen dazu an, mehr zu erzählen oder Beispiele aus dem eigenen Leben zu geben.

CHECKLISTE für die Umsetzung Schritt für Schritt (6)

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Interviewfragen vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erste Ideen für Interviewfragen, die eure Forschungsfrage beantworten, sammeln. <input type="checkbox"/> Gesammelte Fragen (aus)sortieren und überprüfen, welche Leitfragen wirklich Antworten für die Forschungsfrage liefern. Überlegt dabei, ob ihr eher offene oder geschlossene Fragen stellen wollt. Fragen sollen immer so formuliert werden, dass die Befragten NICHT in eine Antwort gedrängt werden. Das führt zu falschen Aussagen. <input type="checkbox"/> Leitfaden erstellen: Interviewfragen in eine logische Reihenfolge bringen. <input type="checkbox"/> Interviewfragen vor dem Interview austesten und dann überarbeiten. <input type="checkbox"/> Einverständniserklärung vorbereiten.
2. Peers für die Interviews gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Überlegt, welche Peers ihr genau fragen wollt und legt Merkmale fest, wie zum Beispiel Altersgruppe, Geschlecht, Wohnort. <input type="checkbox"/> Peers für das Interview gewinnen: z. B. über direkte Ansprache, über Jugendzentren, im Pausenhof, im Verein.
3. Interviews organisieren	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Zeit und Ort festlegen (z. B. persönlich, telefonisch, über Video). <input type="checkbox"/> Wie werden die Antworten festgehalten? z. B. Aufnahmegerät, Notizen. <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen einholen.
4. Interview führen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Leitfaden vor dem Interview im Kopf durchgehen. <input type="checkbox"/> Interview durchführen.
5. Interviews nachbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Transkription der Audioaufnahmen <input type="checkbox"/> Notizen werden nochmals durchgelesen und ergänzt.
6. Ergebnisse auswerten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Transkripte der Interviews werden kodiert. <input type="checkbox"/> Ergebnisse mit den anderen Ko-Forschenden besprechen und prüfen, ob alle Erkenntnisse in den Ergebnissen enthalten sind.

Tipps für Peer-Interviews

- Interviews können als Walking Interview – also im Spaziergehen, z. B. durch die Schule, die Gemeinde, das Grätzl- geführt werden. (7)
- Du kannst die wichtigsten Worte auch handschriftlich mitnotieren, wenn dein Gegenüber das Gespräch nicht über ein Aufnahmegerät aufnehmen möchte.
- Bilder als Startpunkt für das Interview können helfen – du könntest z. B. die Person, die interviewt wird, bitten, dass sie vorab ein Bild zum Forschungsthema aussucht und dann mitbringt. (1)



Material und Hilfsmittel

- [Interviewleitfaden](#)
- Informations- und Einverständniserklärungen
- Dokumentation mit Aufnahmegerät (z. B. über Handy), Notizblock, Stifte

Erfahrungen bei KoKo-Health – Peer-Interviews

✓ Was gut funktioniert hat:

- Viele Jugendliche haben sich für Interviews entschieden, weil sie diese einfach und gut machbar fanden.
- Interviews wurden oft im Team geführt – zu zweit oder sogar zu dritt. Die Jugendlichen haben sich die Aufgaben aufgeteilt: eine Person führte das Gespräch; eine andere dokumentierte oder stellte Zusatzfragen.
- Interviews mit mehreren befragten Personen (2-3 Personen; Mini-Gruppeninterviews) gleichzeitig haben gut funktioniert.
- Freie Zeiten, z. B. Pausen oder Freistunden, wurden genutzt, um Interviews mit Mitschüler:innen zu führen.

🔍 Was eine Herausforderung war:

- Interviewführung: Tiefer nachzufragen, wenn nur eine kurze Antwort kam, fiel vielen Jugendlichen am Anfang schwer. → Das könnte in zukünftigen Projekten noch stärker trainiert werden (z. B. mit kleinen Übungsinterviews).

💡 Unsere Tipps:

- Speed-Interviews im Workshop-Setting eignen sich super, wenn Interviews im Gruppensetting eingesetzt werden sollen: Jede Person überlegt sich 1–2 Fragen zu einem Thema – dann interviewen sich alle kurz gegenseitig.
- Interviews müssen nicht lang sein. Auch kurze Gespräche liefern wertvolle Einblicke, wenn gut nachgefragt wird.
- Teams funktionieren besonders gut – jede Person hat eine klare Rolle, und niemand muss alles gleichzeitig schaffen.

Peer-Fokusgruppen



In einer Peer-Fokusgruppe leiten jugendliche Ko-Forscher:innen eine Gesprächsrunde zu einem bestimmten Thema (=Fokus) mit Gleichaltrigen. Die jugendlichen Ko-Forschenden stellen Fragen zum Thema. Durch den Austausch in der Gruppe entstehen oft andere und vielfältigere Informationen als in Einzelinterviews, weil man voneinander hört, reagiert und miteinander weiterdenkt.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt (8-10)

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Leitfragen für die Fokusgruppe vorbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Leitfragen entwickeln: Führt in einem ersten Schritt ein Brainstorming durch. Überlegt, was euch zur Forschungsfrage interessiert und was in der Fokusgruppe dazu beantwortet werden kann. Die Fragen sollen eine Diskussion anregen und offen (Keine Ja/Nein-Fragen) formuliert sein, damit die Befragten nicht beeinflusst werden oder in eine Antwortrichtung gedrängt werden. <input type="checkbox"/> Leitfaden erstellen: Leit- und Unterfragen näher bestimmen und so formulieren, dass sie Antworten auf die Forschungsfrage liefern. <input type="checkbox"/> Erster Test der Fragen vor Beginn der eigentlichen Fokusgruppe (z. B. können die Fragen Geschwistern oder Freund:innen gestellt werden) Wichtig: Achtet dabei darauf, ob die Fragen verständlich sind und, ob die Antworten erwünschte Informationen bringen! <input type="checkbox"/> Die Leitfragen auf Grundlage des Feedbacks überarbeiten.
2. Fokusgruppenteilnehmende auswählen und ansprechen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Anzahl der Teilnehmer:innen festlegen: Es sind in der Regel vier bis maximal 12 Personen. <input type="checkbox"/> Termine festlegen: Es kann einen Termin geben oder eine Fokusgruppe kann auf mehrere Termine aufgeteilt werden (z. B. zweimal 60 Minuten). <input type="checkbox"/> Ort festlegen: z. B. in Räumlichkeiten eines Vereins oder einer Schule <input type="checkbox"/> Zeitdauer festlegen: maximal eineinhalb bis zwei Stunden. Es können auch mehrere Fokusgruppen mit denselben Personen durchgeführt werden, z. B. im Abstand von zwei Wochen zu je 90 Minuten <input type="checkbox"/> Die Zusammensetzung der Gruppe festlegen: z. B. Soll die Gruppe einheitlich sein– im Sinne von Altersgruppen, Gender, Sprache, etc.? Wichtig: Bei den Überlegungen soll es darum gehen, wie sich die Gruppe am wohlsten fühlt (z. B. werden bestimmte

	<p>Gesundheitsthemen lieber mit Personen des gleichen Geschlechts besprochen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Teilnehmer:innen über verschiedene Kanäle ansprechen bzw. zur Fokusgruppe einladen: z. B. mithilfe von Flyer, über soziale Medien, Jugendvereine, Schulen
3. Fokusgruppe organisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Aufgabenteilung in der Gruppe und Detailplanung der Fokusgruppe: Eine Fokusgruppe kann zum Beispiel von zwei jugendlichen Ko-Forscher:innen und einer erwachsenen Ko-Forscher:innen durchgeführt werden; eine Person kann sich um die Dokumentation kümmern und die anderen zwei abwechselnd um die Moderation bzw. Notizen machen (z. B. was fällt in Hinblick auf Körpersprache, wer redet, wie viel usw. auf) <input type="checkbox"/> Materialien für die Fokusgruppe organisieren: z. B. Flipcharts <input type="checkbox"/> Klären, wie Ergebnisse festgehalten werden und wer für die Dokumentation verantwortlich ist: z. B. über Flipcharts, über den Laptop oder handschriftliche Notizen, über Audioaufnahmegerät die Fokusgruppe aufzeichnen <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen für die Fokusgruppenteilnehmer:innen vorbereiten und einholen
4. Fokusgruppen durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Fokusgruppenleitfaden vor der Durchführung der Fokusgruppe durchgehen. <input type="checkbox"/> Fokusgruppe durchführen. <input type="checkbox"/> Fokusgruppe dokumentieren.
5. Fokusgruppe nachbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Audioaufnahmen transkribieren. <input type="checkbox"/> Notizen werden nach der Fokusgruppe nochmals durchgelesen und ergänzt.
6. Fokusgruppe auswerten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eine Auswertungsmethode festlegen und klären, wer welche Rolle in der Auswertung übernimmt: z. B. Transkripte werden vorab von erwachsenen Ko-Forschenden kodiert und dann in einem Workshop noch einmal mit jugendlichen Ko-Forschenden besprochen.

Videos in denen Fokusgruppen gut erklärt sind:

- Fokusgruppen Interview als qualitative Forschungsmethode (Tutorial): <https://www.youtube.com/watch?v=g19NMCftosI> (Zugriff am 4.11.2024)
- Materialien zu Fokusgruppen – „PartNet Lernvideos | Pilotstudie“ <https://www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte-a-z/partnet-lernvideos-pilotstudie/> (Zugriff am 4.11.2024)

Erfahrungen bei KoKo-Health – Peer-Fokusgruppen



✓ Was gut funktioniert hat:

- Zwei Jugendliche haben erfolgreich eine 120-minütige Fokusgruppe zur bewegungsbezogenen Gesundheitskompetenz durchgeführt. Die beiden haben sich die Moderation aufgeteilt, was zu einer angenehmen und abwechslungsreichen Gesprächsführung geführt hat.
- Fokusgruppen wurden auch im Rahmen einer Workshopreihe in einem Verein durchgeführt. Bevor die Fokusgruppe durchgeführt wurde, wurde sie bei einem Termin „geübt“. Alle geben danach Feedback (Beobachtende, Teilnehmende, Leitende).
- Bei der Durchführung der Fokusgruppe: Zwei Audiogeräte mitlaufen lassen als Backup.

💡 Was eine Herausforderung war:

- Es stellte sich als herausfordernd heraus, Kinder außerhalb von Vereins-, Schul- oder Gruppenstrukturen zu erreichen. → Da die Fokusgruppen nicht in einem bestehenden Setting stattfanden, war die Gewinnung der Teilnehmenden deutlich schwieriger. Zudem mussten Eltern gut einbezogen werden, und ihr Einverständnis war nötig, was zusätzliche Organisation bedeutete.
- Bei breiter formulierten Aufgabenstellungen (z. B. zur Entwicklung der Forschungsfrage) kam es zunächst zu mehr Nachfragen, die jedoch gemeinsam geklärt werden konnten, was den Lernprozess zusätzlich unterstützt hat.
- Während der Durchführung der Fokusgruppe: Für die Jugendlichen war es manchmal schwierig, sich vor Peers und der Gruppe bei sensiblen Gesundheitsthemen zu öffnen.

💡 Unsere Tipps:

- Für die Gewinnung von Fokusgruppen-Teilnehmer:innen können Flyer erstellt werden. Es sollte dafür ein anderes Wort für „Fokusgruppe“ gefunden werden, das für andere Jugendliche verständlich und ansprechend ist. Zum Beispiel wird „Gesprächsrunde“ oder „Talk“ besser verstanden als Fokusgruppe.
- Verantwortlichkeiten früh klären: Zu Beginn sollte gemeinsam festgelegt werden, wer welche Rolle übernimmt (z. B. Moderation, Protokoll, Präsentation).
- Eine gemütliche Atmosphäre während der Durchführung der Fokusgruppe beachten – alle sind angekommen und fühlen sich möglichst wohl.
- Gruppendynamik beachten und besprechen, wie damit umgegangen wird, wenn einzelne Teilnehmende zu viel Raum einnehmen.
- Spielerische Aktivitäten in Fokusgruppen mit Kindern einbauen, z. B. mit fiktiven Personen zu arbeiten. Die Jugendlichen überlegten beispielsweise gemeinsam, was diese Personen in bestimmten Situationen tun würden. Gleichzeitig musste gut darauf hingewiesen werden, dass es sich um realitätsbezogene Einschätzungen und keine Fantasiegeschichten handeln sollte.

Ko-Forschungsworkshops und -werkstätten



In dreistündigen Ko-Forschungsworkshops arbeiteten jugendliche Ko-Forschende gemeinsam und erforschten Gesundheitskompetenz interaktiv und kreativ. Bei KoKo-Health leiteten zwei Workshops jugendliche Ko-Forschende.

In den anderen Formaten bei KoKo-Health wurden Forschungswerkstätten (auch genannt Workshopreihen) – moderiert durch erwachsene Ko-Forschende - umgesetzt. In den Werkstätten wurden schrittweise die Forschungsfragen entwickelt, Forschung gemeinsam in den Werkstätten vorbereitet und auch die Durchführung und Auswertung der Daten fand teilweise in diesem Rahmen statt.

Hinweis: Der Ablauf beschreibt eine vereinfachte Form davon, wie wir bei KoKo-Health gearbeitet haben. Wenn wir von wir sprechen, meint das manchmal das gemeinsame Team aus jugendlichen und erwachsenen Ko-Forschenden und manchmal nur die erwachsenen Ko-Forschenden. Einige Workshops wurden gemeinsam moderiert. In anderen wurden Jugendliche erst im Workshop selbst zu Ko-Forschenden, während die Moderation bei den erwachsenen Ko-Forschenden lag.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Workshop planen & vorbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wir überlegen gemeinsam, wie die Forschungsfrage im Workshop behandelt werden soll. Dabei geht es darum zu entscheiden, ob die übergeordnete Forschungsfrage bereits zu Beginn klar kommuniziert wird oder ob sie erst gemeinsam mit den anderen Ko-Forschenden – die anfangs noch Teilnehmende sind – während des Workshops entwickelt wird. Für eine gemeinsame Forschung wäre es am besten, wenn die Forschungsfrage erst zusammen im Workshop entsteht. <input type="checkbox"/> Wir erstellen gemeinsam einen Workshop-Ablaufplan: Welche Schritte machen wir? Was kommt wann dran? <input type="checkbox"/> Wir stimmen den Ablauf gemeinsam ab – das kann ein bisschen dauern, damit alles logisch zusammenpasst. <input type="checkbox"/> Wir tragen in den Ablaufplan ein, wer welche Rolle übernimmt (z. B. moderieren, mitschreiben, Material betreuen). <input type="checkbox"/> Wir bereiten alles vor: Bastelmaterial, Papier, Stifte, Karten, Sticker. <input type="checkbox"/> Wir bereiten die Einverständniserklärungen vor und holen sie ein.
2. Workshop(s) / Werkstätte(n) durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Workshopreihen (auch Forschungswerkstätten genannt) durchführen: Hier kann pro Werkstatt-Termin gearbeitet werden. Damit der gesamte Forschungskreislauf – von der Entwicklung der Forschungsfragen bis zur Auswertung – innerhalb der Workshops bzw. der Werkstatt durchlaufen werden kann, sind in der Regel mindestens 5 bis 8 Termine notwendig. Auch hier sind 2 bis 3 Stunden pro Termin ideal, damit genug Zeit zum gemeinsamen Forschen bleibt.

	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Einzelworkshops durchführen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Einstieg: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ankommen und Kennenlernen, damit sich alle wohlfühlen. ▪ Wir besprechen zu Beginn, dass das Ziel ist, dass Teilnehmende im Workshop selbst zu jugendlichen Ko-Forschenden werden. ▪ Wir besprechen, was Ko-Forschung ist und was Ko-Forschende machen. ▪ Wir sprechen über gemeinsame Regeln beim Forschen (Datenschutz, Respekt und so weiter). ○ Daten sammeln – Beispiele für Einzelworkshops: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kreative Methoden: Wir Personas oder Posters gestalten, um herauszufinden, wie Jugendliche leben und was sie beschäftigt. ▪ Speed-Interviews: Jugendliche denken sich im Workshop eigene Fragen aus und befragen sich gegenseitig. Die Antworten werden mitgeschrieben, damit sie in die Auswertung einfließen können. ▪ Mini-Fokusgruppen (ca. 15 bis 30 Minuten): Die Moderation bringt Fragen für die Fokusgruppe mit. Außerdem können alle Workshopteilnehmende selbst Fragen stellen oder ergänzen. Wichtig: Besprecht vor Ort, ob es für alle in Ordnung ist, wenn die Fokusgruppen auch mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet werden. Sie müssen ihr Einverständnis dazu abgeben.
<p>3. Ergebnisse sichern & erste Auswertungen machen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wir sammeln alle Notizen, Post-its, Antworten, Zeichnungen. <input type="checkbox"/> Wir schauen gemeinsam: Was fällt uns auf? Was kommt häufig vor? <input type="checkbox"/> Wir ordnen Aussagen in Gruppen („Cluster“). <input type="checkbox"/> Wenn es mehrere Workshops gibt, bereiten wir die wichtigsten Sachen für das nächste Mal vor.
<p>4. Workshops nachbesprechen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wir sprechen darüber: Was haben wir gelernt? Was hat uns überrascht? Was haben wir sonst noch beobachtet?

Erfahrungen bei KoKo-Health – Ko-Forschungsworkshops und -werkstätten

💡 Unsere Tipps:

- Kreative Materialien nutzen: Zeichnungen, Post-its, Symbole, Fotos oder Collagen helfen, Gedanken sichtbar zu machen – besonders, wenn man noch nicht genau weiß, wie man etwas sagen soll.
- Einfache und klare Regeln gemeinsam festlegen: Zu Beginn wird besprochen, wie wir miteinander umgehen: zuhören, niemand wird ausgelacht, jede Meinung zählt. Das gibt Sicherheit.
- Offene Fragen stellen: Fragen wie „Wie erlebst du das?“ oder „Was bedeutet das für dich?“ helfen, mehr zu erzählen – statt nur Ja oder Nein zu sagen.
- Fachkräfte für psychosoziale Unterstützung dabei haben: Eine Person mit Erfahrung in psychosozialer Betreuung (z. B. Berater:in, Sozialarbeiter:in oder Psycholog:in) sollte anwesend sein oder erreichbar sein, falls im Gespräch belastende Erlebnisse oder Gefühle angesprochen werden.
- Immer wieder in kleineren Gruppen arbeiten: Kleine Gruppen (2–5 Personen) machen es leichter, dass alle zu Wort kommen und sich trauen, ihre Sicht zu teilen.
- Pausen und kurze Zusammenfassungen einbauen: Kurze Pausen halten die Energie hoch. Zusammenfassungen helfen, den Überblick zu behalten und zu sehen, was schon geschafft wurde.

Teilnehmende Beobachtung



Bei der teilnehmenden Beobachtung machen jugendliche Ko-Forschende bei einer Aktivität selbst mit – zum Beispiel in der Schulstunde, beim Spielen, im Verein oder bei einer Veranstaltung – und schauen dabei genau hin, wie sich andere verhalten. Es wird beobachtet, wie Menschen miteinander sprechen, reagieren oder zusammenarbeiten und welche Situationen dabei entstehen. So besser verstanden werden, wie das Zusammenspiel in einer bestimmten Umgebung funktioniert und wie der Alltag von Kindern und Jugendlichen aussieht (1, 11).

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Leitfragen für die Beobachtung überlegen und einen Beobachtungsbogen erstellen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Festlegung, wo (z. B. Schulstunde, Spielplatz, Menschen beim Einkaufen) und was genau beobachtet werden soll: z. B. Verhaltensweisen, sozialer Austausch in der ärztlichen Praxis <input type="checkbox"/> Art der Beobachtung festlegen: Nimmt die:der Beobachter:in eine aktivere Rolle ein oder beobachtet die Person ausschließlich andere Personen? Wissen die zu beobachten Personen Bescheid, dass sie beobachtet werden (=offene Beobachtung) oder nicht (=verdeckte Beobachtung)? (Wichtig: Bei einer verdeckten Beobachtung gibt es noch einmal besondere Regeln zu beachten. Denkt euch die gut mit den erwachsenen Ko-Forscher:innen durch.) <input type="checkbox"/> Erstellen eines Beobachtungsbogens mit Fragen: z. B. Welche Stimmung ist wahrnehmbar? Wie sprechen Menschen miteinander? Wer macht was? Welche Reaktionen könnt ihr erkennen?
2. Die Beobachtung vorbereiten	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Zeitraum und Dauer der Beobachtung festlegen: z. B. während der Nachmittagsbetreuung <input type="checkbox"/> Alle Beteiligten informieren und Einverständnis einholen: Besonders wichtig: Datenschutz, Anonymität und klare Infos für alle, die beobachtet werden. <input type="checkbox"/> Rollen klären: Wie verhalte ich mich während der Beobachtung? Wer beobachtet was? Beobachten alle dasselbe? Wer schreibt mit? Wann greife ich ein (z. B. bei unfairen Situationen)? → Gerade bei Beobachtungen von Kindern oder in Schulen sehr wichtig. <input type="checkbox"/> Probelauf durchführen: Gemeinsames Durchgehen und -spielen des Ablaufes der Beobachtung

3. Teilnehmende Beobachtung durchführen	<input type="checkbox"/> Dokumentieren: Die Dokumentation kann in Stichworten auf einem Notizblock oder mit Audio erfolgen oder nach der Beobachtung mit Gedankennotizen.
5. Teilnehmende Beobachtung nachbereiten	<input type="checkbox"/> Gedanken (z. B. was einen besonders überrascht hat, was schwierig war, etc.) aufschreiben. <input type="checkbox"/> Beobachtungen vervollständigen und mit Beispielen ergänzen, damit die Ergebnisse auch für Personen, die nicht dabei waren, nachvollziehbar sind.
6. Erkenntnisse aus der teilnehmenden Beobachtung auswerten	<input type="checkbox"/> Die Beobachtungen noch mit Beispielen ergänzen und gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forschenden <u>kodieren</u> .

Tipps für eine teilnehmende Beobachtung



- Die Rolle des:der Beobachter:in können ein bis drei Personen einnehmen. Bei mehr als einer:einem Beobachter:in und großen Gruppen empfiehlt es sich, festzulegen, wer, wen und was genau beobachtet.
- Schau dir das Video zur teilnehmenden Beobachtung an: <https://www.youtube.com/watch?v=Eh5OydTPRso> (Zugriff am 4.11.2024)

Material und Hilfsmittel

- Beobachtungsbögen
- Informationsschreiben & Einverständniserklärung
- Doku-Mappe zum Sammeln von Beobachtungsmaterialien (z. B. Broschüren, Fotos)

Peer-Umfragen



Bei einer Peer-Umfrage befragen jugendliche Ko-Forschende andere [Peers](#) mit einem Fragebogen. Das ist eine [quantitative Erhebungsmethode](#), bei der allen dieselben Fragen gestellt werden. Der Fragebogen kann online oder auf Papier durchgeführt werden – allein oder gemeinsam im Team. Das Ziel dieser Methode ist es, quantitative Daten zu sammeln, also Zahlen und Häufigkeiten, die zeigen, wie ein Thema in einer größeren Gruppe aussieht. (1)

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Umfragebogen erstellen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Erstellung des Fragebogens: Welche Fragen möchte ich stellen und welche Antwortkategorien passen dazu? <input type="checkbox"/> Testen des Fragebogens im Sinne eines Probedurchlaufs: Sind alle Fragen verständlich? Wie lange brauchen Personen, um die Umfrage abzuschließen? <input type="checkbox"/> Entscheidung, ob Erhebung online und/oder offline (z. B. mündlich oder in Papierform) durchgeführt wird und Auswahl der Umfragesoftware
2. Umfrage vorbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Entscheidung, wie die Umfrage an die richtigen Personen kommt: z. B. im Rahmen von Schulveranstaltung, Social Media, über Lehrpersonen, über Sozialarbeiter:innen, etc.. <input type="checkbox"/> Datenschutzfragen vorbereiten und in die Umfrage einfügen.
2. Umfrage durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Umfrage durchführen z. B. über Fragebögen, die in Papierform aufliegen; über eine Umfragesoftware online; über E-Mail
3. Daten aufbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Ergebnisse aller Fragebögen zusammenführen, in einem Excel speichern und prüfen, ob die Daten vollständig sind. Wichtig: Bevor du die Daten auswertest, müssen sie auch bereinigt werden. Daten bereinigen bedeutet, die Antworten einer Umfrage zu überprüfen und fehlerhafte oder unvollständige Angaben zu entfernen oder zu verbessern. So sorgt man dafür, dass die Ergebnisse verlässlich sind und nichts das Bild verfälscht.
4. Daten auswerten und Ergebnisse darstellen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Eine Auswertungsmethoden festlegen und die Auswertung durchführen: z. B. Berechnen von Häufigkeiten, Erstellung von Diagrammen etc.

5. Daten in Verbindung mit der eigenen Lebenswelt bringen.

- Interpretation der Ergebnisse im Team durchführen: Welche Erkenntnisse können aus den Ergebnissen gewonnen werden? Was bedeutet das für die Gesundheitskompetenz von Kindern/Jugendlichen?

Tipps für Peer-Umfragen

- Probedurchlauf der Umfrage: Dafür bietet es sich an, Freund:innen und/oder Geschwister zu fragen, ob sie einmal die Umfrage – im Sinne eines Testlaufes – durchführen würden. Das bedeutet, dass sie anschließend rückmelden, welche Fragen verständlich waren und welche weniger verständlich und was sie vielleicht anders formulieren würden und/oder ergänzen bzw. weglassen würden
- Fragebögen können auch Skizzen oder Bilder enthalten, das wird oft als lustiger empfunden als nur zu lesen und zu schreiben und ist für jüngere Kinder leichter zu machen.
- Die Umfrage kann zum Beispiel im Rahmen von Veranstaltungen durchgeführt werden (z. B. bei Schulevents) oder über Social Media verteilt werden.



Ein beispielhafter Fragebogen und ein Video zu Umfragen:

- Fragebogen (S. 110): <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/spar-klingscience.at/Projekte/180/files/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf> (Zugriff am 5.11.2024)
- Video „Wissenschaftlichen Fragebogen erstellen und Online-Umfrage durchführen“: <https://www.youtube.com/watch?v=N7NZUdbnH2s> (Zugriff am 5.11.2024)

Material und Hilfsmittel

- Infoblätter über die Umfrage für Kinder/Jugendliche selbst, aber auch für Eltern oder Lehrpersonen, wenn diese die Umfrage unterstützen sollen
- Bei Online-Umfrage: Umfragesoftware (zum Beispiel: Mentimeter, Slido, usw.)

Erfahrungen bei KoKo-Health – Peer-Umfragen

✔ Was gut funktioniert hat:

- Die Peer-Umfrage wurde bei KoKo-Health genutzt, um mehr Kinder und Jugendliche zu erreichen und eine größere Datenmenge zu sammeln. Dadurch konnten die Ko-Forschenden breitere Aussagen zur Forschungsfrage treffen und Muster erkennen, die bei Interviews allein nicht sichtbar geworden wären.
- Die Verteilung der Fragebögen in Schulen und Vereinen hat gut geklappt – besonders dann, wenn es eine Ansprechperson vor Ort gab, die auch die Einverständniserklärungen von Kindern und Eltern eingesammelt hat (z. B. Lehrpersonen oder Trainer:innen).
- Die Umfragebögen konnten flexibel in ganz unterschiedlichen Settings verteilt werden – etwa in Pausen, beim Training oder nach dem Unterricht. Dafür brauchte es meist keine langen Terminvereinbarungen, was die Methode sehr alltagstauglich gemacht hat.

🔍 Was eine Herausforderung war:

- Die Umfrage konnte nur in Papierform verteilt werden, weil kein geeignetes Online-Tool vorhanden war, in dem Kinder und Erziehungsberechtigte direkt ihre Einverständniserklärung abgeben konnten.
- Dadurch entstand mehr Organisationsaufwand (z. B. Ausdrucke vorbereiten, Bögen einsammeln, Daten manuell übertragen).

💡 Unsere Tipps:

- Kurze Info-Texte für Kinder und Eltern beilegen, damit sofort klar wird, worum es geht und wie die Daten verwendet werden.
- Wenn möglich, schon früh überlegen, ob ein einfaches Online-Tool genutzt werden kann (z. B. schulinterne Plattformen) – das spart Zeit beim Auswerten.
- Fragebögen funktionieren besonders gut, wenn sie kurz und übersichtlich sind – lieber wenige, klar formulierte Fragen als eine lange Liste.

Entdeckungsspaziergänge in der eigenen Lebenswelt



Bei Entdeckungsspaziergängen erkunden jugendliche Ko-Forschende ihre eigene [Lebenswelt](#) – zum Beispiel die Schule, den Pausenhof, den Weg zur Schule, euren Verein oder das Grätzl. In Teams spazieren die jugendlichen Ko-Forschenden und schauen gezielt auf Orte, die etwas mit der Forschungsfrage zu tun haben, wie zum Beispiel: „Wo findet Gesundheitsförderung in unserer Schule statt?“ Ziel dieser Methode ist es, Orte zu entdecken, an denen sich Menschen aufhalten und die wichtig für ihre Gesundheit sein könnten. So kann besser verstanden werden, welche Plätze im Alltag eine Rolle spielen und warum.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Entdeckungsspaziergang vorbereiten und organisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gemeinsam festlegen, was genau erkundet werden soll und wo der Entdeckungsspaziergang: z. B. Wege zu medizinischen Angeboten im Orte; Orte und Gegenstände, die in der Schule meine Gesundheit und mein Wohlbefinden fördern. <input type="checkbox"/> Erstellt gemeinsam einen Erkundungsbogen mit Fragen und entscheidet, wie ihr alles dokumentiert (z. B. Fotos, Diktiergerät) <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Welcher Zeitraum ist praktisch? <input type="checkbox"/> Teilnehmer:innen für den Entdeckungsspaziergang festlegen: Wer wird wie (z. B. über direkte Ansprache oder über Flyer) eingeladen? Sollen Teams gebildet werden oder kann den Spaziergang jeder für sich machen? <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen einholen: Bei Entdeckungsspaziergängen bewegt ihr euch durch Orte, an denen auch andere Menschen unterwegs sind. Solange ihr nur Orte, Wege und Gegenstände dokumentiert und keine Personen erkennbar beobachtet oder aufschreibt, braucht ihr keine Einverständniserklärungen von außenstehenden Personen. Wenn ihr aber in einer Schule, einem Verein oder einem ähnlichen Bereich unterwegs seid, sollten zumindest alle dort Anwesenden (z. B. Schüler:innen, Lehrpersonen) informiert sein, dass ein Entdeckungsspaziergang stattfindet. Für alle, die selbst aktiv an der Methode teilnehmen, braucht ihr natürlich eine Einverständniserklärung.

2. Die Begehung durchführen(max. 2 Stunden).	<input type="checkbox"/> Der Entdeckungsspaziergang kann in kleinen oder größeren Gruppen stattfinden. Bei mehr als fünf Personen ist es sinnvoll, mehrere Kleingruppen zu bilden.
3. Die Begehung nachbesprechen.	<input type="checkbox"/> Nachbesprechung durchführen: Die Nachbesprechung sollte unmittelbar nach der Begehung stattfinden, da Eindrücke noch frisch und gut in Erinnerung sind.
4. Daten aus der Begehung aufbereiten.	<input type="checkbox"/> Beobachtungsprotokolle mit Notizen (Sprach-, Foto-, Schreibnotizen) ergänzen und sicherstellen, dass auch Personen, die nicht bei der Begehung dabei waren, die Notizen gut nachvollziehen können.
5. Daten aus der Begehung auswerten.	<input type="checkbox"/> Die Mitschrift aus dem Beobachtungsprotokoll kodieren . <input type="checkbox"/> Die Auswertung der Ergebnisse kann direkt nach dem Entdeckungsspaziergang oder mit etwas zeitlichem Abstand (z. B. eine Woche später) stattfinden.

Tipps für Entdeckungsspaziergänge

- Erwachsene und junge Forscher:innen bilden ein Team - so lernen erwachsene Forscher:innen den Raum aus der Brille der jungen Forscher:innen kennen.
- "Geheime" Orte, von denen z. B. auch keine Lehrpersonen wissen soll, sollen auch im Rahmen des Entdeckungsspazierganges geschützt und geheim bleiben.
- Es gibt keine falschen oder richtigen Wege beim Spaziergang.
- Wählt einen passenden Namen für die Begehung/den Spaziergang, der für andere Kinder und Jugendliche ansprechend ist!

Material und Hilfsmittel

- Informations- und Einverständniserklärungen
- Für die Dokumentation: Diktiergerät (z. B. über Handy-App), Kamera, Notizblock, Stifte



Kurzanleitungen, Links und Handbuch zu Entdeckungsspaziergängen

- Kurzanleitung & ein Ablaufkonzept sowie ein Fragebogen einer Begehung: <https://www.das-zukunftspaket.de/kinder-und-jugendbeteiligung/stadtteilspaziergang-jugendmeeting-und-zukunftswerkstatt/> (Zugriff am 5.11.2024)
- Deinet Ulrich und Richard Krisch (2009): Stadtteil-/Sozialraumbegehungen mit Kindern und Jugendlichen. In: sozialraum.de (1) Ausgabe 1/2009. URL: <https://www.sozialraum.de/stadtteil-sozialraumbegehungen-mit-kindern-und-jugendlichen.php> (Zugriff am 5.11.2024)
- Schulspaziergang (S. 100): <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/spar-klingenscience.at/Projekte/180/files/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf> (Zugriff am 5.11.2024)

Photo- und Videovoice



Bei Photo- und Videovoice werden Eindrücke aus dem Alltag mithilfe von Fotos oder Videos festgehalten – zum Beispiel aus Schule, Freizeit oder anderen Lebensbereichen. Ausgangspunkt ist eine zuvor festgelegte Fragestellung. Anschließend gehen die jugendlichen Ko-Forschenden in ihre Lebenswelt, fotografieren oder filmen Situationen, Orte oder Gegenstände, die sie mit dem Thema verbinden, und werten das entstandene Material danach gemeinsam aus. Ziel der Methode ist es, Einblicke in die Lebenswelt von Jugendlichen zu gewinnen und sichtbar zu machen, welche Bedeutungen sie bestimmten Orten, Situationen oder Gegenständen in ihrem Alltag zuschreiben. (12)

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Photo-/Videovoice vorbereiten und organisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Das Thema und die Fragestellungen für Photovoice festlegen: z. B. könnte eine Frage lauten: „Wo finde ich im Alltag Informationen zum Thema Gesundheit?“ <input type="checkbox"/> Ethische Punkte abklären: Was gilt es zu beachten, damit alle Daten geschützt sind? - ethische und rechtliche Aspekte des Fotografierens und Filmen lernen (Für KoKo-Health wurden eigene Info- und Arbeitsblätter dazu erstellt; siehe im Anhang) <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Welcher Zeitraum bietet sich am besten an? <input type="checkbox"/> Abklären, wie die Fotos gesammelt werden: Wie werden die Fotos und/oder Videos gesammelt? Wie wird sichergestellt, dass der Ort sicher ist? <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen für die Teilnahme an Photovoice vorbereiten.
2. Fotografieren und Filmen zur Forschungsfrage.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Fotos bzw. Videos aufnehmen. <input type="checkbox"/> Fotos bzw. Videos abspeichern.
3. Fotos und Videos auswählen und beschreiben.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Beschreiben, was genau das Foto bzw. Video in Bezug auf die Fragestellung aussagt: z. B. was genau wird auf dem Foto gesehen und was bedeutet das für mich? (siehe Beispiele zu Arbeitsblättern siehe im Anhang) <input type="checkbox"/> Bedeutung der Fotos bzw. Videos besprechen - z. B. in einem vertraulichen Gespräch zwischen einer jungen Ko-Forschenden und einer erwachsenen Ko-Forschenden oder im Rahmen eines Workshops mit mehreren jungen Ko-Forschenden

4. Fotos und Videos auswerten.

- Themen aus den Fotos und Videos herausarbeiten und in Hinblick auf Forschungsfrage näher beschreiben: z. B. Was genau bedeutet das Foto in Hinblick auf den Einfluss von sozialen Medien auf meine Gesundheit?

Tipps

- Vereinbart zu Beginn gemeinsam, welche Aufgaben von jungen und welche von erwachsenen Ko-Forscher:innen übernommen werden.
- Schritt 3 (Fotos und Videos auswählen und beschreiben) und 4 (Fotos und Videos auswerten) können auch gemeinsam erfolgen.
- Photo-/Videovoice kann auch eingesetzt werden, um mit dem Forschungsthema in Kontakt zu kommen. Die Ergebnisse aus Photo-/Videovoice können auch in einer [Fokusgruppe](#) diskutiert werden.

Material und Hilfsmittel

- Für das Video bzw. Video machen: Handy; bei Bedarf Einwegkameras oder normale Kameras
- Informations- und Einverständniserklärungen



Arbeitshilfen und Videos zu Photovoice:

- Arbeitshilfen für Photovoice: <https://www.partkommplus.de/teilprojekte/gesund/arbeitshilfen-fuer-photovoice/> (Zugriff am 4.11.2024)
- Video - Einblicke in ein Photovoice-Projekt: <https://www.partkommplus.de/teilprojekte/pepbs/wo-ist-mein-weg/> (Zugriff am 4.11.2024)

Erfahrungen bei KoKo-Health – Photovoice

✔ Was gut funktioniert hat:

- Die Methode wurde in zwei Gruppen umgesetzt: einer Online-Gruppe mit jugendlichen Ko-Forschenden aus dem Jugendrat und einer Vor-Ort-Gruppe im Verein. Die parallelen Settings haben gezeigt, dass Photovoice flexibel einsetzbar ist.
- In beiden Gruppen war ein Vorbereitungsworkshop sehr hilfreich. Dort wurden die Methode, Ethik & Datenschutz, und Beispielfotos gemeinsam besprochen.
- Die Arbeitsblätter, die über Messenger verschickt wurden, gaben klare Leitfragen und halfen den Jugendlichen, selbstständig passende Fotos auszuwählen und kurze Notizen zu verfassen.
- Die Fragen für die Notizen (Was sehe ich? Was ging mir dabei durch den Kopf? Wie habe ich mich gefühlt? Wie passt das zum Thema Gesundheit?) führten zu tiefen Einblicken.
- Besonders gut funktionierte der Online-Abschluss- und Analyseworkshop: Die Gruppe teilte gemeinsam Fotos durch, entwickelte Themenüberschriften für Fotos und erstellte Querverbindungen zwischen Fotos und Themen.
- In der Vor-Ort-Gruppe hat es gut funktioniert, dass einige Jugendliche Fotos direkt zum Workshop mitbrachten, in dem dann Fokusgruppen anhand der Fotos und den Notizen geführt wurde.

🔍 Was eine Herausforderung war:

- Nach dem Vorbereitungsworkshop gingen die Jugendlichen selbstständig in die Photovoice-Phase („ins Feld“). Für die Vereinsgruppe war dieses Vorgehen zu unverbindlich und zu lose strukturiert. Es wäre besser gewesen, Photovoice innerhalb eines klaren Zeitraums durchzuführen – mit einem gemeinsamen Startpunkt und einem Treffen direkt danach –, statt die Umsetzung komplett in die Selbstorganisation der Jugendlichen zu geben.
- Die sichere Sammlung der Fotos: Es gab zwar einen verschlüsselten Upload-Link mit Passwort, dieser Kanal war aber eher mit Hürden verbunden. Der Versand per E-Mail wirkte dagegen weniger anonym, obwohl die Daten später vollständig anonymisiert wurden. Dadurch entstand Unsicherheit, welcher Weg „am besten“ ist.

💡 Unsere Tipps:

- Photovoice klappt am besten, wenn es klare Zeitfenster gibt, z. B. „Wir starten heute – nächste Woche treffen wir uns wieder und besprechen die Fotos“.
- Eine gemeinsame Nachbesprechung direkt nach der Feldphase motiviert die Jugendlichen, fördert den Austausch über die gesammelten Daten und ermöglicht tiefere Einblicke. Gleichzeitig stärkt sie die Jugendlichen in ihrer Rolle als Ko-Forschende.
- Beispielfotos oder thematische Stationen unterstützen Jugendliche, die anfangs keine Ideen haben.

Tagebuch schreiben



Gedanken, Beobachtungen oder Verhaltensweisen werden zu einer bestimmten Fragestellung in Form eines Tagebuchs festgehalten. Die Notizen werden später gemeinsam ausgewertet. Ziel der Methode ist es, Wahrnehmungen, Gefühle und Alltagssituationen über einen längeren Zeitraum zu dokumentieren, sodass sichtbar wird, wie sich Dinge entwickeln oder verändern. (13-16).



Wichtig: Während des Tagebuchschreibens übernehmen die Jugendlichen selbst die Rolle von Ko-Forschenden. Sie können auch andere Personen wie Freund:innen einladen, die ebenfalls ein Tagebuch zur gemeinsamen Frage schreiben.

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Fragestellungen festlegen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Forschungsfragen festlegen: Welche Fragen können und sollen über das Tagebuchschreiben beantwortet werden? <input type="checkbox"/> Festlegen, ob ein offenes oder strukturiertes Tagebuch geschrieben wird: (a) strukturierter Ansatz: Es gibt eine fixe Struktur in Form vom Fragen, die immer beantwortet werden; (b) offener Ansatz: Es gibt z. B. nur eine Frage, die sehr offen gestellt ist. <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen, wann Notizen in das Tagebuch geschrieben werden: z. B. Festlegung von Tageszeit oder nach bestimmten Situationen wie Beispiel Gespräche mit Freund:innen über Gesundheitsthemen, nach einem Ärzt:innen-Besuch <input type="checkbox"/> Tagebuch-Medium besprechen: Kann das Tagebuch über eine App geschrieben werden, handschriftlich über Notizen oder auch als Audionotiz? <input type="checkbox"/> Mit den erwachsenen Ko-Forschenden Datenschutzfragen klären. Sie müssen dich darüber informieren, wie die Ergebnisse aus dem Tagebuch in die Forschung einfließen. Falls du weitere Peers als Ko-Forschende gewinnst, müssen sie auch eine Einverständniserklärung unterschreiben.
2. Tagebuch schreiben.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Notizen in das Tagebuch schreiben.
3. Tagebucheinträge auswerten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die Einträge werden alleine oder gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen kodiert – zum Beispiel kann in einem Workshop noch einmal geprüft werden, ob auch wirklich alle wichtigen Notizen in den Ergebnissen abgebildet sind.

Tipps

- Druck rausnehmen, dass die Einträge eine gewisse Länge haben müssen und/oder etwas richtig geschrieben werden muss – Grammatik und Rechtschreibung spielt keine Rolle.
- Es können Fotos und/oder Zeichnungen in das Tagebuch eingebunden werden.
- Die Notizen können auch über ein Audiotagebuch aufgezeichnet werden.

Material und Hilfsmittel

- Informations- und Einverständniserklärung
- Das Tagebuch kann
 - über digitale Apps, das eigene Smartphone oder
 - auf Papier (Notizbuch, vorgefertigter Tagebuchbogen) oder
 - über Audionotizen geführt werden.



Community Mapping



Beim Community Mapping wird in einer Gruppe eine Zeichnung oder Karte erstellt, die eine zuvor festgelegte Fragestellung beantwortet. Dabei können unterschiedliche Punkte im Mittelpunkt stehen, zum Beispiel wichtige Orte und Anlaufstellen, die bei Fragen zu Gesundheit oder Krankheit eine Rolle spielen.

Ziel der Methode ist es herauszufinden, wie Menschen ihre eigene Lebenswelt sehen, welche Orte und Personen für sie wichtig sind und welche Bedeutung diese im Alltag haben. Durch das gemeinsame Arbeiten in der Gruppe entsteht außerdem ein gemeinsames Verständnis des Forschungsfeldes.(17)

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Community Mapping vorbereiten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Festlegung des Merkmales und der Gruppe, die gemappt werden soll und Fokussierung auf eine Fragestellung: z. B. <i>Welche Orte gibt es, wo ich Gesundheitsinformationen finde? Mit welchen Menschen kann ich zu Gesundheit sprechen/reden? Welche Organisationen muss ich aufsuchen, wenn ich ein gesundheitliches Problem habe oder meine Situation verbessern möchte?</i> <input type="checkbox"/> Zeitraum festlegen: Erfahrungswert zu Dauer der Vorbereitungsphase: 60min (ohne Zeit für Briefing) <input type="checkbox"/> Einverständniserklärungen vorbereiten.
2. Teilnehmer:innen für das Mapping auswählen und Ansprechen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Merkmale für Peers, die interviewt werden sollen, festlegen: z. B.: Alter, Geschlecht, Wohnort, usw. <input type="checkbox"/> über verschiedenen Kanäle Personen gewinnen (z. B. mithilfe von Flyer): soziale Medien, Jugendvereine, Schulen
3. Den Community-Mapping Workshop organisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ort festlegen. <input type="checkbox"/> Moderationskonzept erstellen und Rollen klären: z. B. jugendliche Ko-Forschende in der Moderationsrolle und erwachsene Ko-Forschende in der Organisations- und Beobachtungsrolle
4. Das Mapping durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Dauer: ca. 1.5 Stunden
5. Das Mapping nachbesprechen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Im Team folgende Frage besprechen: Wie ist es allen mit der Methode ergangen?
6. Die Ergebnisse gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen in einem Workshop auswerten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Die zentralen Ergebnisse und Bedeutungen der Map im Team besprechen.

7. Interpretation der Map gemeinsam mit erwachsenen Ko-Forscher:innen

- z. B. im Rahmen eines Auswertungswshops noch einmal im Detail besprechen, was genau die Karte/Map bedeutet und für was z. B. bestimmte Bilder/Symbole stehen

Tipps für Community Mapping

- Community Mappings können in einem oder mehreren Terminen durchgeführt werden.
- Die Map kann unterschiedliche Formen annehmen und gestaltet werden: z. B. auf Flipchart mit Symbolen, einzelnen Wörtern, Zeichnungen – wichtig ist es mehrere Optionen zu geben, nicht alle Personen zeichnen und/oder schreiben gerne in der Gruppe
- Es geht nicht um eine Karte im Sinne einer maßstabsgerechten Landkarte geht, sondern um das Sammeln von Informationen/Erfahrungen, die visualisiert werden.



Material und Hilfsmittel

- Bunte Stifte, Flipchart-Papier
- Schreibblock für das Protokollieren der Diskussion
- ggf. Kamera zur Dokumentation der Karte
- Virtuelles Tool (z. B. Miro, Padlet)

Erfahrungen bei KoKo-Health – Peer-Interviews

✔ Was gut funktioniert hat

- Die Methode wurde im Rahmen eines Ko-Forschungsworkshops im Verein von einer jugendlichen Ko-Forschenden angeleitet und hat in Kleingruppen mit 3–5 Jugendlichen sehr gut funktioniert.
- Die Jugendlichen konnten mit ausgeschnittenen Bildern, Icons und eigenen Zeichnungen arbeiten – das machte den Einstieg kreativ und niedrigschwellig.
- Die entstandenen Karten halfen dabei, tiefer über Orte sowie wichtigen Personen für Gesundheitsinformationen und -kommunikation zu sprechen – z. B. wohin sie gehen, wie sie dorthin kommen und was dort besprochen wird.

🔍 Was eine Herausforderung war

- Manche Gruppen brauchten klare Anleitung, um nicht zu sehr ins Gestalten abzudriften und wirklich zur Fragestellung zurückzukommen.
- Es war teils schwierig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass es beim Mapping nicht um „schön malen“ geht, sondern um Inhalte und Bedeutungen.

💡 Unsere Tipps

- Vor dem Start kurz erklären, dass es beim Mapping um Informationen, Wege und Bedeutungen geht – nicht um perfekte Zeichnungen.
- Materialvielfalt bereitstellen (Bilder, Icons, Stifte), damit alle etwas finden, das ihnen liegt.
- Die Maps am Ende nutzen, um gezielt nachzufragen („Warum dieser Ort?“, „Was passiert dort?“, „Wie fühlst du dich dort?“) – das führt zu sehr guten Diskussionen.

Kunstbasierte Methoden



Kunstbasierte Methoden nutzen kreative Ausdrucksformen wie Zeichnen, Malen, Poster oder Fotokollagen, Storytelling oder kleine Theaterszenen, um eine Forschungsfrage zu bearbeiten. Ziel dieser Methoden ist es, Einblicke in die Lebens- und Gedankenwelt zu gewinnen und besser zu verstehen, wie Kinder und Jugendliche ihren Alltag erleben und wahrnehmen. Durch Theaterspielen können Forschungsfragen beantwortet werden, weil Szenen zeigen, wie Jugendliche Situationen wirklich erleben, welche Gefühle oder Konflikte dabei entstehen und wie Beziehungen im Alltag funktionieren – eine Methode, die in der partizipativen Theaterforschung. (18, 19)

CHECKLISTE - Umsetzung Schritt für Schritt

Schritt	To-Do's und zu klärende Fragen
1. Die Methode vorbereiten und organisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Welche Fragestellung kann mit welcher Kunstform wie beantwortet werden? <input type="checkbox"/> Welche Kunstformen? Welche Materialien? Wie können sie integriert werden in andere Methoden? <input type="checkbox"/> Welche Personen machen mit? Peers für die Interviews gewinnen z. B. direkte Ansprache, Aufrufe über Social Media, Flyer in der Schule <input type="checkbox"/> Wie werden die Daten – sprich die Kunstwerke – gesammelt? In einem Gruppensetting (z. B. als Teil eines Schulunterrichtes) oder eines eigenen Workshops. <input type="checkbox"/> Was muss alles auf der Einverständniserklärung stehen und wer kümmert sich darum?
2. Die kunstbasierte Methode durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> z. B. eine Forschungsfrage in einem Theaterstück aufarbeiten, indem sich jugendliche Ko-Forschende selbst ein Drehbuch überlegen und die Szenen aus ihrem Alltag nachspielen. <input type="checkbox"/> z. B. zeichnen zu einer bestimmten Fragestellung oder eine Kollage/ein Poster erstellen.
3. Die Ergebnisse beschreiben und auswerten.	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ergebnisse beschreiben: Die Ergebnisse können unmittelbar danach noch mit Notizen und/oder Schlagwörter beschrieben werden. Das kann bedeuten, kurze Absätze zu schreiben, was die Zeichnung mit Blick auf die Fragestellung aussagen soll. <input type="checkbox"/> Kunstwerke bzw. Notizen dazu auswerten: Notizen zu den Kunstwerken können kodiert werden oder es können zum Beispiel Zeichnungen Beschriftungen

	<p>eine klare Überschrift, die dann wie ein Code ist, gegeben werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Beim Theater kann das Drehbuch ausgewertet werden und Beobachtungen/Notizen, die während der Aufführung gemacht werden.
--	--

Tipps für kunstbasierte Methoden

- Es gibt einen bunten Pool an kunstbasierten Methoden: Zeichnen, Schreiben, Malen (auf Papier, digital, Graffiti), Storytelling, Collagen gestalten, Drehbuch schreiben und Theater spielen zu bestimmter Situation (z. B. Gespräch mit Eltern / Ärztin zu Gesundheit, Gespräch mit Freund:innen über Gesundheit)
- Kunst ist vielfältig und den aufgezeigten Beispielen müssen nicht vollständig sein.
- Die Kunst wird nicht bewertet.
- Kunstbasierte Methoden können auch im Rahmen wie zum Beispiel einer [Peer-Fokus-gruppe](#) eingebaut werden.
- Mehr Infos zu Theater als Forschungsmethode findest du unter <https://www.kubi-online.de/artikel/partizipatives-forschen-kinder-jugendtheater-kuenstlerische-inter-vention-kontext> (Zugriff am 6.11.2024).



Material und Hilfsmittel

- Abhängig von Methode: z. B. Zeichenblock, Flipchart, Malstifte
- Notizblock / Forschungstagebuch für Gedanken zwischendurch
- Informations- und Einverständniserklärung

9 Weiterführende Literatur

Informationen zum Projekt KoKo-Health

- <https://www.donau-uni.ac.at/de/universitaet/fakultaeten/gesundheitsmedizin/departments/evidenzbasierte-medicin-klinische-epidemiologie/forschung/projekt-koko-health.html>

Ethik und Datenschutz

- <https://communityscience.com/wp-content/uploads/2021/04/AssetMappingToolkit.pdf>

Photo-/Videovoice

- https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-30361-7_8.pdf
- <https://opus4.kobv.de/opus4-ash/frontdoor/index/index/docId/265>
- https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/ElfE_/ASH_Handlungsleitfaden_ElE_JAN21_02_FINAL_Digital.pdf

Peer-Fokusgruppen

- https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-658-30361-7_7.pdf
- https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/ElfE_/ASH_Handlungsleitfaden_ElE_JAN21_02_FINAL_Digital.pdf
- <https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>

Teilnehmende Beobachtung

- https://www.pedocs.de/volltexte/2015/10688/pdf/Beuchling_2015_Partizipation_als_Forschungsmodus.pdf
- http://www.kinderpolitik.de/index.php?option=com_methoden&ID=614
- <https://youngscience.oead.at/fileadmin/Dokumente/sparklingscience.at/Projekte/180/filles/301200431-Handbuch-Sozialwissenschaftlich-Forschen.pdf>

Community Mapping

- <https://communityscience.com/wp-content/uploads/2021/04/AssetMappingToolkit.pdf>
- https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-30361-7_5
- [Schulungsvideo „Communities kennenlernen durch Community Mapping“ – Schulungsvideo: https://www.youtube.com/watch?v=KdnFwxtkVEQ](https://www.youtube.com/watch?v=KdnFwxtkVEQ)

Kunstbasierte Methoden


- https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/IN_BNG_Partizipative_Forschung_mit_Kindern_und_Jugendlichen_2022.pdf
- https://tuki-berlin.de/wp-content/uploads/2020/02/Kuenstlerisches-Forschen-mit-und-von-Kita-Kindern_Friederike-Dunger.pdf
- <https://bristoluniversitypressdigital.com/view/journals/evp/18/2/article-p391.xml>
- <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC2862642/>

10 Verwendete Literatur für den Methodenkoffer

1. Wöhler V, Wintersteller T, Schneider K, Harrasser D, Arztmann D. Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Handbuch für begleitende Erwachsene Wien: Science Communications Research e V. 2016.
2. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Bundeszentrale für politische Bildung. Leitfadengestütztes Interview [April 17, 2024]. Available from: https://www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/M%2001.06%20%20Leitfadengest%C3%BCtztes%20Intervie w.pdf.
3. Fonds Gesundes Österreich. Peer Group [April 17, 2024]. Available from: https://fgoe.org/glossar/peer_group.
4. Universität Leipzig. Methodenportal - Qualitativ vs. quantitativ [April 17, 2024]. Available from: <https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/qualivsquanti/>.
5. Kirchmair R. Qualitative Forschungsmethoden: Springer.
6. Bär G, Schaefer I. ElFe-Eltern fragen Eltern. Ein Forschungsprojekt. In: e.V GB-B, editor. 2018.
7. Kühl J. Walking Interviews als Methode zur Erhebung alltäglicher Raumproduktionen. Europa Regional. 2016;23(2):35–48.
8. Bär G, Kasberg A, Geers S, Clar C. Fokusgruppen in der partizipativen Forschung: Springer; 2020.
9. Schaefer I, Bär G, Lettner D. Partizipativ, kompakt, innovativ arbeiten: Ein Handlungsleitfaden. 2023.
10. Deutsche Aidshilfe. Fokusgruppe [April 17, 2024]. Available from: <https://www.pg-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>.
11. Beuchling O. Partizipation als Forschungsmodus: Aus der Praxis des teilnehmenden Beobachtens. International Dialogues on Education Past and Present. 2015;2(1):6–25.
12. Layh S, Feldhorst A, Althaus R, Bradna M, Wihofszky P. Photovoice-Forschung mit Jugendlichen—ein Leitfaden zur Durchführung. Partizipative Forschung: Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. 2020:233–62.
13. maze. Chapter 9: Diary research: Understanding UX in context [April 17, 2024]. Available from: <https://maze.co/guides/ux-research/diary-research/#:~:text=conduct%20diary%20studies,-.What%20is%20diary%20research%3F,while%20they%20use%20a%20product.>
14. Janssens KAM, Bos EH, Rosmalen JGM, Wichers MC, Riese H. A qualitative approach to guide choices for designing a diary study. BMC Medical Research Methodology. 2018;18(1):140. doi: 10.1186/s12874-018-0579-6.
15. Unterhitzberger C, Lawrence K. Diary method in project studies. Project Leadership and Society. 2022;3:100054. doi: <https://doi.org/10.1016/j.plas.2022.100054>.
16. Steinhardt Isabel. Sozialwissenschaftliche Methodenberatung [Internet]. Hypotheses2018. [cited 2024]. Available from: <https://sozmethode.hypotheses.org/644>.
17. Gangarova T, Spennemann N, von Unger H. Auszug Trainer: innenhandbuch Community Mapping: Überblick und Leitfaden. 2021.
18. Thomas S. Partizipative Forschung mit Kindern und Jugendlichen. In: Thomas S, Rothmaler J, Hildebrandt F, Budde R, Pigorsch S, editors. Partizipation in der Bildungsforschung. Weinheim ; Basel: Beltz Juventa; 2021. p. 16–66.
19. O'Neill M, Erel U, Kaptani E, Reynolds T. Participatory theatre and walking as social research methods-A toolkit.2018. Available from: <https://fass.open.ac.uk/sites/fass.open.ac.uk/files/files/PASAR/Toolkit%20PASAR%20Final%2030%20Jan%2018.pdf>.

Anhang

Abbildung 2: Plakat zum Begriff "Ko-Forschung"

A glowing yellow lightbulb icon with rays emanating from it, symbolizing an idea or research.

Ko-Forschung bei KoKo-Health bedeutet...

...dass Kinder und Jugendliche selbst zu Gesundheitskompetenz forschen und dabei Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelt sind.

Die Kinder und Jugendliche entwickeln selbst Forschungsfragen zu Gesundheitskompetenz, wählen eine Forschungsmethode (z. B. Interviews, Umfrage, Photovoice...) aus, führen die Forschung durch und werten sie aus.

Bei allen Schritten werden die Kinder und Jugendliche als Ko-Foscher:innen von erwachsenen Ko-Forscher:innen, die hauptberuflich Wissenschaftler:innen sind, unterstützt und begleitet. Gemeinsam bilden sie ein Ko-Forschungsteam und schaffen neues Wissen.


A heart-shaped icon containing stylized human figures, representing a community or research team.

Abbildung 3: Flyer für die Gewinnung von Jugendlichen aus einem Verein



KoKo-Health   **Gesundheit Österreich GmbH** 

Gesundheit mit Fotos entdecken?

Mach mit bei Photovoice!

 **Was dich erwartet?** Jede Menge Spaß & Austausch

- **Workshop** am Mittwoch, **5. März.2025, 14.00-17.00**, @Ort



WICHTIG: Nimm pro Frage ein Foto auf deinem Handy mit:

 **Frage 1:** Was/Wer/Welche Orte bringen dich in deinem Alltag **zu ungesunden Entscheidungen?**

 **Frage 2:** Was/Wer/Welche Orte bringen dich zu **gesunden Entscheidungen?**

 *Do not forget*

 **Frage 3:** Welche **Gesundheitsinfos** kommen dir im **Alltag** unter, nach denen du nicht suchst/fragst?

WICHTIG: Deine Fotos werden geschützt. Niemand kann auf deine Person rückschließen. Es werden keine Fotos ohne deine Zustimmung veröffentlicht.

Die Teilnahme ist kostenlos und du bekommst eine Aufwandsentschädigung von 25 Euro für die Teilnahme am Workshop. Bringe dafür bitte auch Fotos mit.

Melde dich bei xy an!

Quelle: KoKo-Health Projektteam mithilfe von [Canva](#)

Abbildung 4: Flyer für Photovoice Online-Gruppe



The flyer features logos for KoKo-Health, Donau-Universität Krems, Gesundheit Österreich GmbH, and TUM. The main title is 'DU möchtest aktiv Gesundheit mit Fotos entdecken? Mach mit bei Photovoice!'. It lists two activities: a 1. Online-Workshop on 5.2.2025 and a 2. Online-Workshop for discussion. It also includes a list of expectations, a disclaimer about photo privacy, and contact information via QR code, email, and WhatsApp.

KoKo-Health
KO-FORSCHUNG MIT KINDERN & JUGENDLICHEN

**DONAU UNIVERSITÄT
KREMS**

**Gesundheit
Österreich GmbH**

TUM

DU möchtest aktiv Gesundheit mit Fotos entdecken? Mach mit bei Photovoice!

- **Was dich erwartet?** Neben jeder Menge Spaß & Austausch folgende Aktivitäten:

1. Online-Workshop
5.2.2025

Jede Woche ein Gesundheitsthema (max. 1h Zeitaufwand)

+

Mache 5 Fotos pro Gesundheitsthema - halte deine Gedanken dazu fest

2. Online-Workshop zur gemeinsamen Besprechung der Ergebnisse

- **Online-Workshop** am **5.2.2025, 13.00-15.00**
- **Du erfährst alles, was für Photovoice wichtig ist.**
- **Nimm** zum Workshop am 5. Februar gerne **ein Foto** mit, was für dich mit Gesundheit zu tun hat!

WICHTIG: Deine Fotos werden geschützt. Niemand kann auf deine Person rückschließen. Es werden keine Fotos ohne deine Zustimmung veröffentlicht.

Die Teilnahme ist kostenlos und du bekommst eine Aufwandsentschädigung von **25 Euro pro Workshop & Themenwoche!**

QR-Code scannen und unverbindlich anmelden oder schreib uns jederzeit unter:

  koko-health@donau-uni.ac.at 

Abbildung 5: Arbeitsblatt zu "Notizen zu den Fotos machen"

NOTIZEN ZU DEN FOTOS MACHEN: HOW TO?

Unterschiedliche Kanäle für Notizen:

Wähle aus, was für dich am besten passt!



- als Sprachnotiz via Messenger oder App (Apple: Sprachmemos; Android: Diktiergerät)
- als schriftliche Nachricht an dich selbst (z. B. via Messenger oder E-Mail)
- handschriftlich auf einem Notizzettel oder Block
- online über ein digitales Handout

Warum eigentlich Notizen schreiben?

& Was soll notiert werden?



- **Damit klar ist, was genau die Fotos bedeuten und du damit sagen möchtest.**
- Die Notizen sollen Antworten auf folgende Fragen geben (Hinweis: Die Fragen müssen zu jedem Foto beantwortet werden.)
 - Was ist auf dem Foto zu sehen? *Zum Beispiel: Wenn ich gestresst bin... Beispiel: Pasta mit Gemüsesoße, selbst gekocht, mein Lieblingsessen, wenn ich gestresst bin. ODER: Mein Lieblings-Energy-Drink und Lieblingsschokolade. Meine Snus-Box/Zigarettschachtel.*
 - Warum hast du dieses Bild gemacht und was ging dir dabei durch den Kopf?
 - Wie oft kommt das, was du auf dem Bild siehst, in deinem Alltag vor?
 - Was für Gefühle löst das Bild bei dir aus?
 - Was hat das, was du auf dem Bild siehst, mit deiner Gesundheit zu tun?
 - Warum ist das Foto für das Thema (z. B. Schulstress) wichtig?

SAFE
ZONE

Notizen an einem sicheren Ort speichern

Deine Daten (Fotos und Notizen) werden sicher nach den Regeln der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auf dem Server der Universität für Weiterbildung Krams gespeichert.



Quelle: KoKo-Health Projektteam mithilfe von [Canva](#)

Abbildung 6: Arbeitsblatt zu wichtigen Regeln beim Fotografieren

FOTOS MACHEN: WAS IST ZU BEACHTEN?

Fünf Arten von Fotos



- Fotos ohne Personen, da diese am einfachsten nutzbar sind.
- Screenshots von deinem Handy oder Laptop, diese können wir gut nutzen, da dieser Inhalt öffentlich zugänglich ist.
- Fotos von dir, diese können wir gut nutzen, da wir dein Einverständnis haben.
- Fotos mit nicht erkennbaren Personen, z. B. von hinten, nur die Füße.
- Fotos mit erkennbaren Personen, für die eine schriftliche Zustimmung notwendig ist – insbesondere bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre auch durch die Erziehungsberechtigten.

Respekt und Zustimmung



- DU möchtest Fotos von Dingen oder Räumen machen, die nicht nur dir gehören? Frage nach, ob das für alle in Ordnung ist.
- Möchtest du Menschen fotografieren? Frage immer nach Zustimmung, bevor du jemanden fotografierst. Erkläre, was der Grund ist, warum du ein Foto machen möchtest. Die Person sollte nicht erkennbar sein (also z.B. ohne Gesicht)
- Das Teilen von Fotos anderer Menschen ohne ihre Zustimmung ist nicht erlaubt. Dies betrifft Social Media, E-Mails oder Kurznachrichtendienste. Verwendest du öffentlich zugängliche Fotos aus dem Internet, gib immer die Quelle als copyright mit Name, Organisation und Jahr oder dem Link an.

Fotos an einem sicheren Ort speichern

SAFE
ZONE


Deine Daten (Fotos und Notizen) werden sicher nach den Regeln der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) auf dem Server der Universität für Weiterbildung Krems gespeichert.



Abbildung 7: Beispiel für ein Arbeitsblatt zu Photovoice-Fragestellung

GESUNDER ALLTAG

10. FEBRUAR - 12. FEBRUAR



2/3

Mache ein **FOTO** zur **FRAGE** und schicke uns das Foto mit deinen **NOTIZEN**

Folgende Punkte können dir für deine **NOTIZEN** helfen:

- Beschreibe, was du fotografiert hast und was dir dabei durch den Kopf gegangen ist und/oder wie du dich dabei gefühlt hast.
- Beschreibe auch, welche Personen vielleicht dabei waren als du das Foto gemacht hast.
- Erkläre, warum du genau das Foto gewählt hast.
- Schreib, was das Foto mit deiner Gesundheit zu tun hat.

FRAGE

Was/Wer/Welche Orte bringen dich zu **gesunden** Entscheidungen?



Foto Beispiel:
Foto vom Fitnessstudio

NOTIZEN (BEISPIEL)

Zum neuen Jahr gab es ein Rabattangebot im Fitnessstudio, hat mein Vater mir erzählt. Meine Freundin und ich haben uns gemeinsam angemeldet und gehen zweimal die Woche zum Sport. Wir gehen zu Fuß hin und nehmen den Weg durch den Park in der Nachbarschaft, weil wir so auch noch frische Luft bekommen.

Schau dir unser Beispiel an, so ähnlich kann die Notiz bei dir auch ausschauen!

Du hast bis zum **16. Februar Zeit**, uns dein Foto und Notizen an koko-health@donau-uni.ac.at zu schicken.

Die Notizen schickst du uns entweder als Mailtext, als eine Sprachmemo-Datei angehängt oder einfach ein Foto von deinem Notizblock/Handynotizen.

Das Foto hängst du als Anhang in der Mail an.

